

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 3

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß es, daß trotz Import
Die Weine und Biere sehr dünn sind,
Noch dünnster an manchem Ort.

Nun hör' ich ringsum ein Rufen
Nach einem erhöhten Zoll,
Den man auf den Import der Weine
In Zukunft setzen soll.

Da protestir' ich energisch
Aus sanitarischem Grund:
Seewasser mehr als jetzt schon
Zu trinken — ist ungesund!



Ein Geistlicher in Zug will die schweren Verbrecher als Objekte zur Bavisktion verwendet wissen. Dieser neue Sektor wird gebeten um Angabe des Ortes, wo er seine Seelen-Metzgerei betreibt, da für ihn zwei Plätze vacant sind: 1) Als Feldprediger bei einer zivilisierten Menschen-schlächterei im Orient; 2) als Vogelscheuche der Zivilisation für die Bundesversammlung.

Der nagelneue Bundesrat.

Wo steht der neue Bundesrat?
Ist's ein Systemler, Demokrat?
Ist's, wo's Strohlager heißt — bi eus?
Ist's an der Limmat, an der Reuss?

Wo steht der neue Bundesrat?
Ist's Basel wohl, die schöne Stadt?
Gibt dort ein Oberst frisch und „frei“
„Nachrichten“, wer in petto sei?

Wo steht der neue Bundesrat?
Wo's einen andern Oberst hat?
Wo an der Thur die schönste Art
Forellen schwimmen „feiß“ und „gart“?

Wo steht der neue Bundesrat?
Wo's violette Strümpfe hat?
Wo Liberté behauptet lebt:
Die Mittel heiligt stets der „wed“.

Nun, wer er sei und wie er heiß,
Frei, Ziegler, Beck, Joachim Feiss,
Ob Saane, Limmat, Rhein, ob Thur,
Wenn tauglich er und wader nur!

Stanislaus an Ladislaus.



Sondern es machd mir große Vorlegenheit. Die Thalerheimer sind reserviert und haben doch dennoch einen katholischen Schuhmeistherrn. Zezen was sol ich? — Mues man die Dalheimer dasor berüehmen? oder den aber den katholischen Schuelehrer verschimpansen, das er bei Nestlörten Brot sucht, und verlorene Schöpfe hütet, welche gegen Lingg laufen, wen er nacher rechz zieht! — oder schbaziert er epima grad selber hält wo hott sollte?

Ich biete Dich, frag nach dem genauigsten Sachverhalts, damit ich nich Loob sprechen thu, wo zur vergrößten Ehr Goddes wüest sagen sohle.

Vaadtlandischer Stoßenziger.

Freudig stimmt' ich auch mit Ja!
Wenn Millionen winten,
Könnte Frau Helvetia
Dieses Geld — vertrinken!

Warum geschehen so viel Unglücksfälle bei Neujahrs- und Hochzeits-schießen?

Weil man unvorsichtig mit dem „Gvätterlig'wehr“ umgeht.



Herr Feiss. Günd Sie au öppé is Theater, verehrtissi Frau Stadtrichter?
Frau Stadtrichter. Ja, was denkend Sie au mit myne religiöse Grundsäze
is Theater?

Herr Feiss. Wo-woll, gester bini jz wieder emal sid undenkliche Zite drin
gsy und zwar einzig us dem Grund, will da dä bikannt Nimrod
vum Herr Professor Kinkel usgeführt worde ist. Wüssed Sie, das
ist ja dä Herr Professor, wo-ne so e Ned gha häd gegen eusi alt ehrwürdig
Todesstraf.

Frau Stadtrichter. Wird doch au nüd sy?

Herr Feiss. Aber jz weissi warum dä drägäge ischt, dä häd selber lei guet's
G'wüsse. Und ob dä nüd g'spürt am Hals? J dem einzige Stück
da, im Nimrod, hä'd'r ja elsei über 4000 Mensche umbracht; die ganz
Bühne ist voll g'lege, dä Wüthrich, dä!

Frau Stadtrichter. Nei, wie gräpli! Gebet Sie mi, i falle-n-um!

Briefkasten der Redaktion.



J. S. i. R. Eine Biographie von Dr. Dubbs wäre in diesem Momente wohl überflüssig, weil ja durch die gesammte Presse ausführliche Retrospeze gegangen sind. Dagegen geben wir den Freunden des Verstorbenen sein Portrait und hoffen damit Freude zu machen. Für das Schweizervolk aber ist das schönste Vermächtnis des Verstorbenen sein vorzügliches Buch: „Das öffentliche Recht“, welches erst kürzlich erschien ist; ein republikanischer Katechismus, der in seinem Hause fehlen sollte. — P. P. Ganz gewiß haben Sie Recht; man thut des Guten so viel, daß man eher flüssig, als überzeugt wird. Einen Spieß in diesen Krieg zu tragen, wäre vergebliche Mühe. — Spatz. Besten Dank, aber mehr, immer noch mehr. — R. D. i. A. Wir müssen ablehnen. — C. K. i. B. Die Antwort auf die erste Frage wäre beleidigend; wie heißt die Antwort auf die zweite? — C. v. A.

Dieser Tage war ein Eisenbahnzug bereits im Laufe ab Station Horgen, als er plötzlich wieder anhielt, um — ein vergessen gebliebenes Kalb auszuladen. Hatte man das auch wegen einem Passagier gethan? — Fourchambault. Schlagen Sie den früheren Weg ein. Habemann ic zu lang. — E. W. i. S. Hoffentlich erhalten. — J. O. N. Das Bild ist für unser Blatt entstanden unbrauchbar. — A. F. J. i. Cal. Besten Dank für den „Freidenker-Almanach“, der offenbar einem unserer Kalender nadgebildet ist. Die „Soldatenbilder“ schwimmen mit dieser Nummer. — J. M. i. W. Ihre Lösung wäre entschieden vorzuziehen gewesen. — Peter. Besten Dank. — R. B. i. E. Vielleicht in anderer Form; wir haben schon zu viel des G. — H. i. Z. Dank für das „Arsenal für Scherz und Laune“. — O. Z. i. A. Gelegentlich das eine oder andere. — F. M. i. B. Solche Zustände finden wir auch anderwärts. So erhielt letzthin in der liberalen Stadt Burgdorf ein Mitglied einer Familie, welche seit 45 Jahren dort sehaft ist, auf sein Begehr nach einem Buche auf dem Museum folgendem klassischen Bescheid: „Ja lieget Jungfer, mümme d'Vürgen bei das Rächt z'verlange, was sie wei, d'Hinterß müüche näb, wa me 'ne git!“. — N. N. Nicht brauchbar. — X. In Stockholm, so viel uns bekannt. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.